

- 2) Wachspflaster, welche ihre Consistenz von dem Wachs, Harze, Talg oder andern ihnen bengemischten trocknen Materien, nur nicht von Bereitungen des Bleies haben.

Mit diesen beyden Gattungen der Pflaster werden öfters Pulver, Harze, Gummi, Balsame, Oele, Quecksilber u. d. m. vermischet.

§. 71.

Bereitung der Bleyplaster.

Die Bereitung der Bleyplaster erfordert mehr Vorsicht und kunstmäßige Handgriffe als der andern. Sie bestehen, wie schon §. 70 angezeigt worden ist, aus dem Baumöl und Bleykalken. Diese letztern müssen rein und nicht so, wie man es bey dem Bleyweiß zu finden pflegt, mit Kreide oder andern erdigten Zusätzen vermischet und höchst subtil pulverisirt seyn, weil alsdenn die Auflösung vollkommener und geschwinder geschiehet. Um sie zu befördern, muß man auch das rechte Verhältniß zwischen dem Gewicht des Oels und Bleykalks zu bestimmen wissen. Herr Professor Sagen *) hat als die beste Proportion gefunden, wenn man auf zwey Theile Bleyweiß einen Theil Oel und auf einen Theil Bleyglätte zwey Theile Oel nimmt. Pflaster, worinnen die Mennige sich ganz allein in der Auflösung befindet, sind nicht officinell. Sollte

*) Dessen Lehrbuch der Apothekerkunst. S. 839.

Sollte dieses aber verlangt werden, so könnte man auf ein Theil Mennige ungefähr anderthalb Theile, oder etwas weniger Del nehmen. Bei den Pflastern, wo mehr als ein Bleikalk zur Auflösung erfordert wird, muß das Verhältniß des Oels nach dem, was jetzt bemerkt worden ist, bestimmt werden. Zu der Zubereitung der Bleypflaster wählt man einen runden kupfernen Kessel, weil der Bleikalk sich in einem Kessel mit platten Boden unten in den Ecken fest setzen würde, wo er durch den Spatel bey dem Umrühren nicht leicht hervorgebracht werden kann und also theils unaufgelöst bleiben, theils auch, weil die Hitze auf dem Boden am stärksten wirkt, sich zu Blei wiederherstellen möchte. Man schüttet den Bleikalk samt dem Del zugleich in den Kessel und setzt diesen auf ein Feuer, welches stark genug ist, um das Del zum Aufwallen zu bringen. Diese Mischung wird unausgesetzt vom Anfang bis zum Ende mit einem hölzernen Spatel bewegt, damit der Bleikalk vermöge seiner Schwere sich nicht auf den Boden senken möge, sondern immer zwischen dem Del schwebend erhalten werde. Man wird hierbey gewahr, daß in dem Grade, wie die Auflösung des Bleikalks erfolgt, die ganz gewiß von der in den ausgepreßten Oelen befindlichen Säure herzuleiten ist, die Verdickung des Auflösungsmittels zunimmt. Man gießt währenddem Kochen dann und wann etwas wenig Wasser, Esig oder in Wasser aufgelösten Schleim, ungefähr eine Unze, auf einmal zu, wodurch man verhütet, daß das Pflaster

Zt 2

nicht

nicht anbrennen oder eine braune Farbe annehmen kann, weil das Del alsdenn durch das Wasser, welches nicht einen so großen Grad der Hitze als das Del annimmt, in etwas abgekühlt wird. Es ist aber hierbei die Vorsicht nöthig, daß man die genannten Feuchtigkeiten wieder zugieße, ehe noch die erste Portion gänzlich verdampft ist. Denn verfähret man anders und gießt alsdenn dieselben zu, wenn die vorige ganz und gar schon verbraucht ist, so hat das Del mittlerweile einen sehr großen Grad der Hitze angenommen, es verwandelt daher das kalt hinzugegossene Wasser mit einem großen Geräusche und Spritzen aufs schnellste in Dämpfe, die ganze Masse fängt an zu steigen und es läuft ein Theil über, ehe man noch einmal Zeit genug gehabt hat, um den Kessel ganz vom Feuer wegheben zu können, und das Pflaster brennt an und bekommt eine braune Farbe. Es ist daher sehr gut, wenn jedesmal der Kessel, ehe man eine neue Portion Wasser zugießet, vorher vom Feuer entfernt wird, weil man alsdenn die Gefahr des Ueberlaufens nicht so leicht zu besorgen hat. Daß das Wasser bereits meistens oder gänzlich verdampft sey, kann man daraus schließen, wenn der Dampf von der Mischung gerade und nicht gebogen oder wolkigt in die Höhe steigt, wenn die Masse nicht aufwallt, und wenn ein Tropfen, den man auf eine glühende Kohle fallen läßt, kein Knistern verursacht, sondern still abbrennt. Dieses aber muß man keinesweges, wie schon erinnert worden, abwarten, sonst

fordern schon eine frische Portion dann zugießen, ehe noch die vorige wirklich verdampft ist. Sollte aber dennoch aus einiger Unachtsamkeit die Feuchtigkeith schon völlig verrauchet und das Del auf einen stärkern Grad erhitzt seyn, so muß der Kessel vom Feuer genommen, und vorher, ehe man Wasser zugießet, abgekühlet werden, welches am besten und geschwindesten dadurch geschiehet, wenn man ihn in kaltes Wasser setzt. Einige haben die Gewohnheit, gleich anfangs auf einmal ein Maas oder wohl mehr von dem Wasser zuzugießen. Hierdurch wird nun zwar das Anbrennen und gänzliche Verdampfen des Wassers verhütet, aber es ist nicht zu empfehlen, weil das Del dadurch zu stark abgekühlet wird und die Auflösung ungleich langsamer von statten gehet. Sollen den Pflastern einige Salze, als weißer Bitriol oder Alaun zugesetzt werden, so löst man solche vorher in demjenigen Wasser auf, welches nach und nach zugegossen werden muß. Unter dem beständigen Umrühren und wiederholten Zugießen von kleinen Portionen Wasser bemerkt man, daß die rothen Bleisalte ihre Röthe nach und nach verlieren und allmählig bleicher und weißer werden, und daß bey der Bewegung mit dem Spatel große Blasen entstehen, die den Seifenblasen ähnlich sind, welches anzeigt, daß die Auflösung des Bleisalts vor sich geht. Man kann dieses auch schon aus dem Geruch erkennen, weil das Baumöl alsdenn seinen gewöhnlichen Geruch verlieret. Daß der Bleisalt schon völlig aufgelöst und das

Et 3

Pfla-

Pflaster genug gekocht worden ist, beurtheilt man aus folgendem:

- 1) Wenn von den Bleikalken nichts mehr durch das Gesicht zu unterscheiden ist, sondern das Pflaster eine ganz gleichförmige Masse ist.
- 2) Wenn etwas wenigens davon in kaltes Wasser oder auf einen kalten Stein getröpfelt sich wie weiches Wachs ziehen und rollen läßt, ohne an den Fingern zu kleben. Da die Bleypflaster mit der Zeit immer härter werden, so muß man mit dem Kochen nicht so lange, bis die Probe unter dem Wasser ganz hart wird, anhalten.
- 3) Wenn die mit Bleiglätte bereitete Masse ganz weiß ist. Die Mennige wird ebenfalls bleicher, doch verlieret sie ihre Farbe nicht gänzlich, sondern das Pflaster davon fällt ins Bräunliche.

Hält nun das Pflaster diese Proben, so läßt man es nur noch so lange über dem Feuer stehen, bis alle wässerige Feuchtigkeit davon verdampft ist. Das Wachs, die Seife, wenn diese mit zur Mischung des Pflasters kommen sollen, werden alsdenn erst dazu gethan, wenn das Pflaster schon seine gehörige Steifigkeit hat, den Kampher aber, der vorher erst muß im Weingeist aufgelöst seyn, thut man allererst dann zu, wenn der Kessel schon eine Weile einigermaßen erkalten will. Manche rathen zu allen Bleypflastern etwas Wachs, ohngefähr

gefähr ein Loth auf ein Pfund, zu nehmen, weil sie alsdenn nicht so spröde werden und sich ungleich besser auf Leinwand, Leder u. d. ausstreichen lassen.

S. 72.

Bereitung der Wachspflaster

Die Wachspflaster erfordern zu ihrer Zubereitung ungleich weniger Mühe, als die jetzt angeführten. Es kommt dabey fast alles darauf hinaus, daß man bey Zusammensetzung der verschiedenen Ingredienzien eine gewisse Ordnung beobachte, und daß die Pulver, die in die Mischung kommen, frisch und sehr fein gestoßen und gut durcheinander gemischt werden. Man läßt alles, was geschmolzen werden kann und dem Pflaster die Steifigkeit und Bindung giebt, als Harz, ausgepreßtes Del, Fett u. d. bey gelindem Feuer schmelzen, außer den Ingredienzien, die am Feuer verfliegen, als Serpenthin, den man alsdenn zumischt, wenn das übrige schon geschmolzen ist. Man hebt dann die Pfanne vom Feuer, und, wenn die Mischung etwas kalt geworden ist, werden die Pulver und ganz zuletzt die ätherischen Oele und der in Weingeist aufgelöste Kampher zugefetzt und alles mit einem Agitafel stark durcheinander gerühret, welches man das Agitiren des Pflasters nennet. Wenn die Pulver von der Art sind, daß sie zum Theil oder ganz in dem warmen Pflaster schmelzen; so mischt man diese schon alsdenn, wenn es eben vom Feuer genom-

Et 4

men